

Angedacht Dezember 2017

Für Christen ist Jahresanfang am ersten Advent. Das neue Kirchenjahr beginnt. Advent heißt übersetzt aus dem Lateinischen Ankunft. Etwas Neues kommt an, Altes vergeht und macht den Platz frei für Neues.

Neues braucht Vorbereitung. Es ist nicht einfach sofort da. Diese Vorbereitungszeit lassen wir heute gerne entfallen. Der Dortmunder Weihnachtsmarkt öffnet bereits am Donnerstag vor Totensonntag.

Im christlichen Verständnis des Kirchenjahres ist die Adventszeit allerdings ganz im Gegenteil Fasten- und Bußzeit; stille Zeit der Reflexion und des bewussten Verzichtes. Im Abstand zu sich selbst gilt es den Blick zu schärfen und eben nicht glühweinbenebelt mit der rosaroten Brille alles weichzuzeichnen.

Womöglich bringen wir uns mit unserer ausufernden Kultur der unzeitigen Vorwegnahme der christlichen Feste um die tiefe und berührende Erfahrung ihrer Botschaft. Dass Gott Mensch wird, das wird erst spürbar und erfahrbar nach einer Zeit der Sehnsucht und des Aushaltens von Gottesferne in einer nicht erlösten Welt. Fasten heißt den nüchternen - und vielleicht erst wieder ernüchterten Blick - auf die scharfen und schmerzenden Kanten unserer Gegenwart einzunehmen, im Kleinen wie im Großen. Advent ist Sehnsuchtszeit, für das was eben noch nicht ist, was wir schmerzhaft vermissen, was wir verloren haben, aber doch ganz dringend brauchen, um in unserem Leben wieder Halt und Orientierung zu bekommen. Lassen wir unsere Schatten und Dunkelheiten im Advent zu, dann wird uns das Licht der Weihnacht umso heller leuchten.

Pfarrer Matthias Mißfeldt, Pfr. im Nebenamt bei der BPOLI Dortmund